



Hildegard Ameln-Haffke

Emotionsbasierte Kunsttherapie

Methoden zur Förderung emotionaler Kompetenzen

Emotionsbasierte Kunsttherapie

Emotionsbasierte Kunsttherapie

Methoden zur Förderung emotionaler Kompetenzen

von

Hildegard Ameln-Haffke

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG
TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM · KOPENHAGEN
STOCKHOLM · FLORENZ · HELSINKI

Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden. Aus H. Ameln-Haffke: Emotionsbasierte Kunsttherapie (ISBN 9783840923968)

© 2015 Hogrefe Verlag, Göttingen.

Dr. phil. Hildegard Ameln-Haffke, geb. 1958. Lehrerin Sek. I (Kunst/Musik), Diplom-Heilpädagogin (Kunsttherapie/Musiktherapie), Psychotherapeutin (HPG), Sandspieltherapeutin (DGST/ISSST). 2008 Promotion. Seit 2011 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Allgemeine Heilpädagogik der Universität zu Köln, dort Leiterin des Arbeitsbereiches Heilpädagogische Kunsterziehung/Kunsttherapie. Veröffentlichungen zu kunstpädagogischen, kunsttherapeutischen und sonderpädagogischen Themen sowie zur Museumspädagogik und Museumspsychologie.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

© 2015 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto • Boston
Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm • Florenz • Helsinki
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Umschlagabbildung: © Hildegard Ameln-Haffke, Köln
Satz: ARThür Grafik-Design & Kunst, Weimar
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2396-8

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Geleitwort

Der Begriff „Kunsttherapie“ ist ein wenig schillernd und in seinem heutigen Gebrauch sicher auch politischen Interessen geschuldet: Für Künstler und Kunstpädagogen ergeben sich unter seinem Dach neue Tätigkeitsfelder. Ob das aber Kunst ist, was Klienten in der Therapie gestalten, bleibt ja trotz des beuysschen Imperativs „Jeder Mensch ist ein Künstler!“ fragwürdig. Dieses Problem hat das vorliegende Werk nun aber nicht, die Arbeit passiert hier mit wirklichen Kunstwerken, an denen der Klient das emotionale Erleben trainiert.

Insofern kommt das Buch auch nicht in Gefahr, in naiver Kunstfrömmigkeit auf eine irgendwie magische Heilkraft der Kunst zu bauen, im Gegenteil: Das Werk bezieht sich auf die aktuellen Trends und Entwicklungen der Psychotherapieforschung, wie eben Emotions- oder Schematherapie. Der Bezug auf die Neuropsychologie ist ebenfalls weniger schwärmerisch als in vergleichbaren Werken. Wie es schon Grawe in seinem Standardwerk zur Neuropsychotherapie vorgegeben hat, bezieht sich die Autorin auf das Prinzip der Bahnung, hier also der Bahnung von wünschenswerten Emotionen.

Die Kunst ist der Stimulus für emotionales Erleben und dann eben auch für die Achtsamkeit auf Emotionen. Das Gleiche könnte natürlich auch manch anderer Stimulus leisten, so wie eben oft in der Therapie Erinnerungen an eigene Erlebnisse, Farben oder auch etwas so arbiträres wie Werbebilder. Dennoch ist gerade das Kunstwerk bzw. das Erlebnis des Kunstwerks dafür besonders geeignet. Kunsterleben ist ein kultureller Tatbestand, und in der heutigen Zeit öffnet man sich angesichts des Kunstwerks für inneres Erleben. Frauen, Männer und Kinder/Jugendliche sollen und dürfen angesichts des Kunstwerks nach ihren Emotionen forschen: Die nun aufkommenden Gefühle sind richtig und willkommen, sie sind eben das individuelle Erlebnis eines spezifischen Kunstwerks.

Das Bemühen um die Effizienzforschung in der Kunsttherapie und Effizienznachweise des hier geschilderten Vorgehens gibt der Arbeit die empirische Fundierung, ohne die Therapievorschläge schließlich nur eine Wunschfantasie bleiben.

Nachdem Kunsttherapie nun in vielen Werken beschrieben und ausgeführt wird, kann der Fortschritt dieser Literatur nur noch in einer Spezialisierung liegen. Bei allen Symptomen und allen Klienten zu einer Malgruppe zusammenzukommen, deren Wirkungsweise dann völlig unanalysiert bleibt, kann nicht das Ziel der künftigen Kunsttherapiepraxis sein. Symptom-Technik-Interaktionen müssen ausgearbeitet werden. Es gibt in diesem Trend heute z. B. Werke zur Kunsttherapie mit Demenzkranken (Ganß, 2013). Auch Ameln-Haffke gibt hier an, bei welchen Symptomen und bei welchen Klientengruppen die emotionsbezogene Kunsttherapie angemessen ist.

In der Begeisterung für das bildnerische Tun vernachlässigen viele Beiträge zur Kunsttherapie die verbale Interaktion mit den Klienten. Dennoch aber ist ja auch die Kunsttherapie im Wesentlichen eine „Redekur“. Die Konzentration auf das Emotionstraining lässt Ameln-Haffkes Buch in dieser Hinsicht zu einem „hellen“ Beitrag werden, der diesen häufig zu beklagenden dunklen Fleck nicht aufweist. Die verbalen Interaktionen sind vorstrukturiert, ohne dass aber natürlich Freiheit für therapeutische Intuition genommen würde.

Das Werk ist nicht ohne Bezug zum Werdegang der Autorin, die als Museumspädagogin 20 Jahre lang im Kunstmuseum Bonn die Wirkung von Kunstwerken auf die Museums-

besucher erfahren durfte, die dann eine Diplomarbeit über die Wirkung des Museumsbesuches und der emotionalen Verläufe verfasst hat und schließlich eine empirische Promotion zu einer rezeptiven Kunsttherapie ablieferte. Alle diese Vorarbeiten kommen diesem Werk zugute. So kommt auch der Anspruch zustande, ein schönes Buch zu gestalten (z. B. bemühte sich die Autorin um die Abdruckrechte für die vielen hier abgebildeten Kunstwerke).

Ich hoffe, das Werk kann vielen Lesern, aber über das therapeutische Handeln eben auch vielen Therapieklienten einen guten Dienst tun.

Köln, im Juni 2014

Martin Schuster

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
------------------	----

Teil I: Grundlagen

1 Emotionen – Allgemeine theoretische Grundlagen	17
1.1 Emotionen und Psychologie	17
1.1.1 Theoretische Ansätze	17
1.1.2 Dimensionen und Kategorien von Emotionen	20
1.1.3 Aspekte von Emotionen	21
1.1.4 Anwendungsfelder	24
1.1.5 Fazit	25
1.2 Emotionen und Psychotherapie	26
1.2.1 Konzepte emotionsbezogener Therapien	27
1.2.2 Ziele und Strategien	29
1.2.3 Anwendungsbereiche	31
1.2.4 Fazit	31
1.3 Emotionen und Neuropsychotherapie	32
1.3.1 Konzept der Neuropsychotherapie	32
1.3.2 Ziele und Strategien	33
1.3.3 Anwendungsbereiche	34
1.3.4 Fazit	34
1.4 Emotionen und Programme zur Förderung und zum Training emotionaler Kompetenzen	34
1.4.1 Konzepte des Trainings emotionaler Kompetenzen	35
1.4.2 Ziele und Strategien	37
1.4.3 Anwendungsbereiche	39
1.4.4 Evaluation: Studien und Fragebögen	39
1.4.5 Fazit	40
2 Emotionen – Kunsttherapeutische theoretische Grundlagen	41
2.1 Emotionen und Kunsttherapie	41
2.1.1 Konzept: Emotionszentrierte Kunsttherapie	41
2.1.2 Ziele und Strategien: Emotionsfokussierung mittels Kunst	43
2.1.2.1 Fördern von Emotionswahrnehmung	45
2.1.2.2 Fördern von Emotionsausdruck und emotionsbasierter Kreativität	48
2.1.2.3 Fördern von emotionsbasierter Kommunikations- kompetenz	49
2.1.3 Anwendungsbereiche	50
2.1.4 Fazit	50
2.2 Trainingsprogramm: Förderung emotionaler Kompetenzen durch Kunst ..	51
2.2.1 Entwurf eines Konzepts	51

2.2.2 Ziele und Strategien	52
2.2.2.1 Phasenverlauf	54
2.2.2.2 Themenabfolge	54
2.2.2.3 Hausaufgabe	55
2.2.3 Anwendungsbereiche	55
2.2.4 Fazit: Das Trainingsprogramm zur Förderung emotionaler Kompetenzen durch Kunst (FeKK)	55

Teil II: Methoden emotionsbasierter Kunsttherapie zur Förderung emotionaler Kompetenzen

3 Emotionsbasierte Wahrnehmungsförderung	62
3.1 Methoden emotionsfokussierender Bildrezeption	69
3.1.1 Rezeption eines Einzel-Kunstwerkes	69
3.1.2 Rezeption von Kunstwerken im Vergleich	70
3.2 Methoden emotionsfokussierender Musikrezeption	71
3.3 Methoden emotionsfokussierender Bildrezeption mittels Musik, Poesie, Bewegung	72
3.3.1 Bildrezeption mittels Musik	72
3.3.2 Bildrezeption mittels Poesie	73
3.3.3 Bildrezeption mittels Bewegung	75
4 Emotionsbasierte Ausdrucks- und Kreativitätsförderung	76
4.1 Methoden Bilder (zweidimensional): Flächiges Gestalten	83
4.1.1 Zeichnen	83
4.1.2 Malen	94
4.1.3 Collage	110
4.1.4 Drucken	115
4.1.5 Frottage	117
4.1.6 Aleatorische Verfahren	119
4.2 Methoden Plastiken/Skulpturen (dreidimensional): Räumliches Gestalten	123
4.2.1 Formen und Modellieren	123
4.2.2 Bauen	133
4.3 Methoden Szenisches Spiel	137
4.3.1 Figurentheater/Puppenspiel	137
4.3.2 Menschentheaterspiel/Rollenspiel	139
4.4 Methoden weiterer künstlerisch-kreativer Ansätze	146
4.4.1 Arbeit mit Texten	146
4.4.2 Arbeit mit Fotos/Videos	154
4.4.3 Arbeit mit Musik	158
4.4.4 Arbeit mit Bewegung/Tanz	162
4.4.5 Arbeit am Tonfeld	164
4.4.6 Arbeit im Sand	165
4.4.7 Arbeit mit Wolle und Stoffen	167
4.4.8 Arbeit draußen: Landart	169

5 Emotionsbasierte Förderung von Kommunikationskompetenz	171
5.1 Methoden Themenfeld „Biografie“	175
5.1.1 Herkunft	175
5.1.2 Kindheit	177
5.1.3 Familie	179
5.1.4 Freundschaft	182
5.1.5 Lebensspanne	183
5.2 Methoden Themenfeld „Selbstbild“	186
5.2.1 Körper	186
5.2.2 Identität	190
5.2.3 Träume/Tagträume	193
5.2.4 Gefühle	196
5.2.5 Ressourcen	206
5.2.6 Innere Welt	208
5.3 Methoden Themenfeld „Persönliche Entwicklung“	211
5.3.1 Gestern, Heute, Morgen	211
5.3.2 Sehnsucht/Ziele	216
5.4 Methoden Themenfeld „Beziehungsgestaltung“	218
5.4.1 Dialoge	218
5.4.2 Beziehungswünsche	221
5.5 Methoden Themenfeld „Lebenssinn und Spiritualität“	224
5.5.1 Meditationswege	224
5.5.2 Innere Beschützer	230
5.6 Methoden Themenfeld „Kreative Weltaneignung“	233
5.6.1 Kreativität nutzen	233
5.6.2 Spiele erfinden	235
5.6.3 Ästhetisches Forschen	239
6 Hinweise für die Durchführung emotionsbasierter Kunsttherapie . .	242
6.1 Therapeutische Rahmengestaltung	242
6.2 Therapeutische Beziehungsgestaltung	243
6.3 Therapeutische Gesprächsgestaltung	245
Teil III: Trainingsprogramm „Förderung emotionaler Kompetenzen durch Kunst (FeKK)“	
7 Vorbereitung des Trainingsprogrammes FeKK	251
7.1 Rollenverständnis des Trainers	251
7.2 Räumlichkeiten	252
7.3 Vorbesprechung zur Einstimmung des/der Klienten	252
8 Materialien des Trainingsprogrammes FeKK	253
8.1 Material für die Hand des Trainers	253
8.1.1 Instruktion zur Entspannungsführung im Sitzen	253
8.1.2 Instruktion zum zirkulierenden, perspektivenwechselnden Fragen . .	254
8.1.3 Instruktion zur Aufgabenstellung in den Malphasen	255

8.1.4 Instruktion zur Hausaufgabenstellung	255
8.2 Material für die Hand des Klienten	255
9 Die Phasen des Trainingsprogrammes FeKK	257
9.1 Eröffnungsphase	257
9.2 Entspannungsphase	257
9.3 Kernphase	257
9.3.1 Abfolge der Inhalte von Bildrezeptionsphase I und II	258
9.3.2 Abfolge der Aufgabenstellungen für die Malaktionen	258
9.3.3 Abfolge des Bildmaterials	260
9.4 Abschiedsphase und Hausaufgabenstellung	265
10 Kurzüberblick über das Trainingsprogramm FeKK	266
11 Die zwölf Module des Trainingsprogrammes FeKK	273
11.1 Modul 1 – Thema „Baum“	274
11.2 Modul 2 – Thema „Haus“	275
11.3 Modul 3 – Thema „Weg“	276
11.4 Modul 4 – Thema „Familie“	277
11.5 Modul 5 – Thema „Tiere“ (Fische)	278
11.6 Modul 6 – Thema „In der Natur“ (Draußen)	280
11.7 Modul 7 – Thema „Bewegung“ (Körper)	281
11.8 Modul 8 – Thema „Fliegen“ (Überblick)	282
11.9 Modul 9 – Thema „Spiritualität“	283
11.10 Modul 10 – Thema „Hausinneres“ (Zimmer)	284
11.11 Modul 11 – Thema „Muster“	285
11.12 Modul 12 – Thema „Mandala“	286
12 Erfassung von Veränderungen im Verlauf des Trainings- programmes FeKK	287
Teil IV: Anhang	
Literatur	293
Übersicht über die Materialien auf der CD-ROM	307
Verzeichnis der Methoden	309
Sachregister	318
Gemälde für das FeKK-Trainingsprogramm	325

CD-ROM

Die CD-ROM enthält PDF-Dateien verschiedener Materialien, die für die Durchführung der Übungen bzw. des Trainingsprogrammes verwendet werden können.

Die PDF-Dateien können mit dem Programm Acrobat® Reader (eine kostenlose Version ist unter www.adobe.com/de/products/reader.html erhältlich) gelesen und ausgedruckt werden.

Einleitung

Kunsttherapie ist als künstlerische Therapieform überwiegend praxis- und erlebnisorientiert ausgerichtet. Aufgrund ihrer ästhetischen Arbeitsweise und Prozesse wird sie von Psychotherapeuten und Klienten wertgeschätzt, denn es geht sowohl um sinnliche als auch um rationale Erfahrungen über Kunst und Gestalten, die Freude machen, entlasten und entspannen. Die Kunst und das Gestaltete bergen viele Überraschungen und zeugen von großer wahrzunehmender Kreativität.

Es ist erfreulich, dass Norbert Schütz 1999 die Theorie der „Emotionszentrierten Kunsttherapie“ vorlegte, die eine Basis für dieses Methodenbuch der emotionsbasierten Kunsttherapie darstellt, ist doch das breite und auch sehr erfolgversprechende Praxisfeld der Kunsttherapie relativ theoriearm aufgestellt. Die Theorie der emotionszentrierten Kunsttherapie und eigene Forschungsergebnisse stellten den Impuls dar, bereits vorhandene und neu hinzugekommene Methoden der Kunsttherapie in Bezug auf Emotionen kritisch zu prüfen, zu ordnen und den neuen psychotherapeutischen Erkenntnissen zuzuführen. Gerade in jüngster Zeit sind die emotionsfokussierenden Therapien und andere Ansätze der psychotherapeutischen Arbeit mit Emotionen vielbeachtete Therapieansätze, die als sehr erfolgsversprechend eingestuft werden und viel Entwicklungspotenzial bergen. Es ist also an der Zeit, auch aus Sicht der Kunsttherapie den Anschluss daran nicht zu verlieren.

Emotionen übernehmen Schlüsselfunktionen im täglichen Leben und im Verlauf des Lebensweges. Viele Störungen im Wahrnehmen und Erleben fußen auf nicht entwickelten oder durch äußere Faktoren veränderten Emotionswahrnehmungen. Kommunikationsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Empathiefähigkeit, Selbstwerterfahrung und Selbstvertrauen, Motivationsbereitschaft, Führungsfähigkeit, Stresskompetenz sind u. a. eng mit positiv entwickelter emotionaler Kompetenz verbunden. Fehlt diese, sind u. a. die Stressverarbeitung, die Selbstwirksamkeitserfahrung und die seelische Gesundheit aufgrund von fehlender Emotionsregulation gestört bzw. beeinträchtigt.

Auch die Kunsttherapie liefert hinreichend emotionsbasierte Methoden. Das Denken, Fühlen und Träumen geschieht in und mit Bildern, das Bewusstsein ordnet die Bilder und mithilfe von Sprache können die Zusammenhänge verbalisiert und strukturiert werden. Gerade das Visuelle hilft aber auch, nachhaltig Erinnerungen zu ankern, weil es in seiner Verarbeitung neben den kortikalen die tieferen Schichten des Gehirns im Limbischen System aktiviert, dort wo der Emotionsgehalt des Visuellen geprüft und verarbeitet wird.

Das Problembewusstsein in therapeutischen Settings scheint aufgrund der positiven Besetzung von der Kunst und dem aktiven Gestalten insgesamt „entschärft“ zu sein. Kunst und Gestalten machen Spaß und versetzen nicht selten auch in ein beruhigendes Flow – die beste Voraussetzung, um festgefahrene, erstarrte Strukturen zu flexibilisieren und wieder nachhaltig in Bewegung zu halten. Künstlerische Aktivitäten in therapeutischen Zusammenhängen vermögen im Rückschluss dazu aber auch, Erfolge und Verbesserungen visuell tiefer und nachhaltiger zu verankern.

Vorliegendes Buch knüpft an den neuen Entwicklungen der Psychotherapie und Neuropsychotherapie an. Auf der Basis der Emotionszentrierten Kunsttherapie und auf den Erkenntnissen der emotionsbezogenen, erlebnisorientiert arbeitenden Kunsttherapie und

Kunstpsychotherapie werden Methoden emotionsbasierter Kunsttherapie vorgestellt und empfohlen. Kunsttherapeuten, Psychotherapeuten und Verantwortliche in sozialen Einrichtungen sind die Zielgruppen, welche die Methoden zur Förderung und zum Training emotionaler Kompetenzen durch Kunst nutzen sollen.

In *Teil I* geht es um theoretische Grundlagen: Die Psychologie der Emotionen (vgl. Kapitel 1.1) und die Psychotherapie mittels Emotionen, ihre Konzepte, Strategien, Ziele und Anwendungsbereiche werden referiert (vgl. Kapitel 1.2). Das Konzept der Neuropsychotherapie wird als ein wegweisendes vorgestellt (vgl. Kapitel 1.3) und die Vorgehensweisen unterschiedlicher Trainingsmethoden zur emotionalen Kompetenz werden fokussiert (vgl. Kapitel 1.4). Die Theorie der Emotionszentrierten Kunsttherapie und die Arbeit mit Emotionen innerhalb der Kunsttherapie bezogen auf unterschiedliche Kompetenzfelder werden herausgestellt (vgl. Kapitel 2.1), um dann gezielt einen Blick auf Förder- und Trainingsmöglichkeiten von emotionaler Kompetenz mittels Kunst zu werfen (vgl. Kapitel 2.2). Ein innovatives Trainingsprogramm zur Förderung emotionaler Kompetenzen durch Kunst (FeKK) wird abgeleitet und in Grundzügen vorgestellt.

Teil II widmet sich der Vielfalt der Methoden zur Förderung emotionaler Kompetenzen: Hier werden ausgewählte, wirksame Methoden emotionsbasierter Kunsttherapie vorgestellt, die besonders geeignet erscheinen, Ressourcen zu aktivieren. Denn die Ressourcenaktivierung wird als Hauptwirkfaktor des kunsttherapeutischen Geschehens bei der Emotionsfokussierung angenommen. Es geht schwerpunktmäßig um Wahrnehmungsförderung, Ausdrucks- und Kreativitätsförderung sowie um Kommunikationsförderung.

Methoden emotionsbasierter Wahrnehmungsförderung werden in Beziehung zu Rezeptionsfeldern von Bild, Musik, Szenischem und Poetischem/Textlichem gesetzt (vgl. Kapitel 3). Der emotionsbezogene künstlerische Ausdruck und das Kreative können durch Methoden im zweidimensionalen und dreidimensionalen Gestalten sowie durch Szenisches Spiel und weitere kreative Ansätze gefördert werden (vgl. Kapitel 4). Unterschiedliche persönliche Themenfelder werden von den Methoden zur Förderung emotionsbasierter Kommunikationskompetenz fokussiert (vgl. Kapitel 5). Hinweise und Empfehlungen runden diesen ersten Praxisteil ab (vgl. Kapitel 6).

Teil III empfiehlt keine individuell vom Therapeuten einzusetzenden Einzelmethoden, sondern setzt auf ein nach festen formalen und inhaltlichen Abläufen zu absolvierendes Training emotionaler Kompetenzen. Das Trainingsprogramm zur „Förderung emotionaler Kompetenzen durch Kunst“ (FeKK) wird in seinem Aufbau vorgestellt: Die Voraussetzungen für das Training (vgl. Kapitel 7), das Material des Trainings für den Trainer und den Klienten (vgl. Kapitel 8) und der Phasenablauf des Trainings mit den zu berücksichtigenden Abfolgen (vgl. Kapitel 9) werden dargelegt. Kapitel 10 fasst die wichtigsten Einzelaspekte nochmals in übersichtlichen Tabellen zusammen. In Kapitel 11 wird die Durchführung der 12 Einzelmodule bzw. Sitzungen in ihrer thematischen Abfolge anwenderorientiert beschrieben. Das für die Durchführung notwendige Material (z. B. verschiedene Kunstwerke) und die Inhalte werden übersichtlich dargestellt. Für die Messung von Veränderungen, die sich im Verlauf des Trainingsprogrammes (FeKK) ergeben, werden abschließend in Kapitel 12 Empfehlungen gegeben.

Teil IV beinhaltet neben dem Literatur- und Sachverzeichnis einen Überblick über alle Materialien, die sich auf der CD-ROM befinden und vor allem auch einen tabellarischen Überblick aller Methoden, die in Teil II vorgestellt werden. Diese Übersicht erleichtert die Auswahl und das Auffinden geeigneter Methoden.

Ich danke allen, die mich in dem Vorhaben, ein emotionsbasiertes Methodenbuch zu schreiben, unterstützt haben. Ich danke zudem den Menschen, die mir bewiesen haben, dass ihnen gerade die Kunst und das Gestalten leicht empfundene therapeutische Zugänge zu oft schwer zu Ertragendem ermöglichten. Ihre besondere Freude im Umgang mit der Kunst bestärkte mich, ihre positiven Emotionen und Reaktionen mit und auf die Kunst waren Anlass für dieses Buch.

Köln, im Juni 2014

Hildegard Ameln-Haffke